



Interdisziplinäre Kernkompetenzen in Frühen Hilfen

Michael Hahn (NZFH)

18. Kongress Armut und Gesundheit
WS Entwicklung von Kompetenzprofilen in der Arbeit der Frühen Hilfen
am Beispiel der Familienhebammen

Mittwoch, 6. März 2013, TU Berlin, Raum 0106



Die Familienhebamme unterstützt Mutter, Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen bei der Versorgung und Gesundheitsförderung des Säuglings

- Stärkung der Elternkompetenzen
- Einbezug des gesamten Familiensystems
- Gesundheitsförderung (selbst und durch andere)



Die Familienhebamme...

... verfügt über Kenntnisse zur Prävention und Früherkennung von Säuglingserkrankungen

... kann die Mutter, den Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen motivieren, Erkrankungen abklären zu lassen und ggf. eine Therapie in Anspruch zu nehmen

- Prävention
- Säugling (Frühe Hilfen: Schwangerschaft, 0-3)
- Freiwilligkeit (Sekundärprävention)
- Verweis auf andere (Vernetzung)



Kompetenzprofil Familienhebammen

Die Familienhebamme unterstützt Mutter, Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen bei der Versorgung und Gesundheitsförderung des Säuglings

(Handlungsanforderung 3)

- ... verfügt über Kenntnisse zur Prävention und Früherkennung von Säuglingserkrankungen **(4. Kompetenz, Spalte Wissen)**
- ... kann die Mutter, den Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen motivieren, Erkrankungen abklären zu lassen und ggf. eine Therapie in Anspruch zu nehmen **(6. Kompetenz, Spalte Sozialkompetenz)**

Kompetenzprofil Familienhebammen



GESUNDHEIT UND ENTWICKLUNG DES SÄUGLINGS

HANDLUNGSANFORDERUNG: DIE FAMILIENHEBAMME UNTERSTÜTZT MUTTER, VATER BZW. DES SÄUGLINGS IM ERSTEN LEBENSJAHR

ANDERE PRIMÄRE BEZUGSPERSONEN BEI DER VERSORGUNG UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

FACHKOMPETENZ

PERSONALE KOMPETENZ

WISSEN

FERTIGKEITEN

SOZIALKOMPETENZ

SELBSTKOMPETENZ

DIE FAMILIENHEBAMME ...

... hat Kenntnisse über Ansätze und Konzepte zur Förderung der Elternkompetenz hinsichtlich der Versorgung, Ernährung und Gesundheitsförderung von Säuglingen

... hat Kenntnisse über die altersgerechte und angemessene Versorgung, Ernährung und Pflege von Säuglingen

... verfügt über Wissen von Erkrankungen im Säuglingsalter

... verfügt über Kenntnisse zur Prävention und Früherkennung von Säuglingserkrankungen

... verfügt über Kenntnisse zur altersgemäßen Entwicklung des Säuglings

... verfügt über Kenntnisse zur Bedeutung der Zahngesundheit für die Entwicklung des Säuglings.

... kennt die Impfempfehlungen der Ständigen Impfkommission, spezifische Impfempfehlungen des jeweiligen Bundeslandes, Impfverfahren und deren Auswirkungen auf den Säugling sowie die Folgen nicht durchgeführter Impfungen

... kennt die Bedeutung von Behinderungen und Erkrankungen des Säuglings für seine Entwicklung, Beziehungsgestaltung und sein Wohlbefinden

... erkennt die bestehenden pflegerischen und gesundheitsförderlichen Kompetenzen der Mutter, des Vaters bzw. anderer primärer Bezugspersonen und kann diese bestärken

... kann Anzeichen unzureichender Versorgung, Ernährung und Pflege des Säuglings wahrnehmen und beurteilen

... erkennt beim Säugling Anzeichen für eine Beeinträchtigung seines gesundheitlichen Zustands bzw. seiner psychomotorischen Entwicklung

... erkennt beim Säugling Anzeichen akuter Erkrankung und kann proaktive Schritte ergreifen, um eine frühzeitige Behandlung zu ermöglichen

... erkennt beim Säugling Anzeichen für eine Behinderung oder Erkrankung

... erkennt Anzeichen unzureichender mundgesundheitlicher Prävention

... erkennt Gefahrenquellen für den Säugling im häuslichen Umfeld und kann gemeinsam mit der Mutter, dem Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen angemessene Maßnahmen zu deren Beseitigung initiieren

... erkennt beim Säugling Anzeichen für eine gesunde oder abweichende psychomotorische und emotionale Entwicklung und kann diese in ihrer fachlichen Tätigkeit aufreifehen

... kann auf die Mutter, den Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen so eingehen, dass diese ihren eigenen Kompetenzen vertrauen können

... kann in einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Weise mit Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen zusammenarbeiten

... kann empathisch mit dem Säugling sein und gleichzeitig eine professionelle Distanz halten

... kann die Mutter, den Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen verständlich und alltagsnah über Maßnahmen der Versorgung und Gesundheitsförderung informieren

... kann wertschätzend, aber eindeutig Mindestanforderungen in der Versorgung und Pflege des Säuglings vermitteln

... kann die Mutter, den Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen motivieren, Erkrankungen abklären zu lassen und ggf. eine Therapie in Anspruch zu nehmen

... kann mit Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen ggf. Gespräche mit Ärztinnen und Ärzten oder anderen Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitswesen zielorientiert vor- und nachbereiten

... kann zwischen den medizinischen Empfehlungen von Expertinnen/

... kann kritisch die eigene Vorstellung von gesundem Aufwachsen von Säuglingen reflektieren

... kann ihre eigene Haltung zu präventiven Maßnahmen hinterfragen (z. B. Impfungen und Ernährung) und erkennt bestehende medizinische Standards an

... ist in der Lage, sich ihre eigene Vorbildfunktion im Umgang mit dem Säugling bewusst zu machen

... kann kulturspezifische Herangehensweisen bei Versorgung, Umgang, Anregung, Ernährung und Pflege des Säuglings reflektieren

... kann die Kompetenzen anderer Professionen achten

GESUNDHEIT UND ENTWICKLUNG DES SÄUGLINGS

Handlungsanforderung

HANDLUNGSANFORDERUNG: DIE FAMILIENHEBAMME UNTERSTÜTZT MUTTER, VATER BZW. DES SÄUGLINGS IM ERSTEN LEBENSJAHR

ANDERE PRIMÄRE BEZUGSPERSONEN BEI DER VERSORGUNG UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

FACHKOMPETENZ PERSONALE KOMPETENZ
WISSEN FERTIGKEITEN SOZIALKOMPETENZ SELBSTKOMPETENZ

DIE FAMILIENHEBAMME ...

... hat Kenntnisse über Ansätze und Konzepte zur Förderung der Elternkompetenz hinsichtlich der Versorgung, Ernährung und Gesundheitsförderung von Säuglingen

... hat Kenntnisse über die altersgerechte und angemessene Versorgung, Ernährung und Pflege von Säuglingen

... verfügt über Wissen von Erkrankungen im Säuglingsalter

... verfügt über Kenntnisse zur Prävention und Früherkennung von Säuglingserkrankungen

... verfügt über Kenntnisse zur altersgemäßen Entwicklung des Säuglings

... verfügt über Kenntnisse zur Bedeutung der Zahngesundheit für die Entwicklung des Säuglings.

... kennt die Impfpfehlungen der zuständigen Impfkommission, spezifische Impfpfehlungen des jeweiligen Bundeslandes, Impfverfahren und deren Auswirkungen auf den Säugling sowie die Folgen nicht durchgeführter Impfungen

... kennt die Bedeutung von Behinderungen und Erkrankungen des Säuglings für seine Entwicklung, Bildungsgestaltung und sein Wohlbefinden

... erkennt die bestehenden pflegerischen und gesundheitsförderlichen Kompetenzen der Mutter, des Vaters bzw. anderer primärer Bezugspersonen und kann diese bestärken

... kann Anzeichen unzureichender Versorgung, Ernährung und Pflege des Säuglings wahrnehmen und beurteilen

... erkennt beim Säugling Anzeichen für eine Beeinträchtigung seines gesundheitlichen Zustands bzw. seiner psychomotorischen Entwicklung

... erkennt beim Säugling Anzeichen akuter Erkrankung und kann proaktive Schritte ergreifen, um eine frühzeitige Behandlung zu ermöglichen

... erkennt beim Säugling Anzeichen für eine Veränderung oder Erkrankung

... erkennt Anzeichen unzureichender mündigesundheitlicher Prävention

... erkennt Gefahrenquellen für den Säugling im häuslichen Umfeld und kann gemeinsam mit der Mutter, dem Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen angemessene Maßnahmen zur deren Beseitigung initiieren

... erkennt beim Säugling Anzeichen für Probleme oder abweichende psychomotorische und emotionale Entwicklung und kann diese in ihrer fachlichen Tätigkeit aufgreifen

... kann auf die Mutter, den Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen so eingehen, dass diese ihren eigenen Kompetenzen vertrauen können

... kann in einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Weise mit Mutter, Vater bzw. anderen primären Bezugspersonen zusammenarbeiten

... kann empathisch mit dem Säugling sein und gleichzeitig eine professionelle Distanz halten

... kann die Mutter, den Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen verständlich und alltagsnah über Maßnahmen der Versorgung und Gesundheitsförderung informieren

... kann wertschätzend, aber eindeutig Maßnahmenänderungen in der Versorgung und Pflege des Säuglings vermitteln

... kann die Mutter, den Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen motivieren, Erkrankungen wahrnehmen zu lassen und ggf. eine Therapie in Anspruch zu nehmen

... kann mit Mutter, Vater und anderen primären Bezugspersonen ggf. Gespräche mit Ärztinnen und Ärzten oder anderen Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitswesen zielorientiert vor- und nachbereiten

... kann zwischen dem medizinischen Empfehlungen von Expertinnen/

... kann kritisch die eigene Vorstellung von gesundem Aufwachsen von Säuglingen reflektieren

... kann ihre eigene Haltung zu präventiven Maßnahmen hinterfragen (z. B. Impfungen und Ernährung) und erkennt bestehende medizinische Standards an

... ist in der Lage, sich ihre eigene Vorbildrolle im Umgang mit dem Säugling bewusst zu machen

... kann kulturspezifische Herangehensweisen der Versorgung, Umgang, Anregung, Ernährung und Pflege des Säuglings reflektieren

... kann die Kompetenzen anderer Professionen wertschätzen

Wissen

Fertigkeiten

Sozialkompetenz

Selbstkompetenz



Überblick

- Kompetenzprofilentwicklung im NZFH
- Familienhebammen, Familien-Gesundheits- und KinderkrankenpflegerInnen, interdisziplinäre Kernkompetenzen
- Kompetenzprofil – und dann?



Kompetenzprofilentwicklung im NZFH

- Kompetenzprofil = Referenzrahmen für Einsatz und Qualifizierung von Berufsgruppen in den Frühen Hilfen (zum Teil: Förderfähigkeit im Rahmen der Bundesinitiative)
- Kompetenzprofil ist kein Curriculum
- Keine inh. Details oder methodisch-didaktische Fragen (kein „wie“)
- Einige Kompetenzen können in Fortbildungen, andere eher in Berufspraxis, Fachberatung oder Supervision (...) erworben werden

Deutscher Qualifikationsrahmen / Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR/EQR)

- EQR/DQR = Grundlage für Entwicklung Kompetenzprofil
- Ziel EQR: verschiedene nationale Qualifikationssysteme vergleichbar machen (Mobilität) – 8 Niveaustufen
- DQR: nationale Umsetzung für Deutschland
- Zentral: Kompetenzorientierung, Handlungskompetenzen
- Kompetenz = Fähigkeit und Bereitschaft, Kenntnisse und Fähigkeiten Arbeits- und Lernsituationen und für die berufliche und persönliche Entwicklung zu nutzen. (Handlungskompetenz)



ExpertInnengruppen Kompetenzprofile

- Entwicklung des Kompetenzprofils gemeinsam mit einer ExpertInnengruppe
- Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Praxis
- Berufsverbände, Interessengemeinschaften/Bundesverbände
- Erkenntnisse aus Modellprojekten der Länder (Familienhebammen: Hessen/Saarland: Keiner fällt durchs Netz/PFIFF, Sachsen-Anhalt: „FrühStart“, Bremen/Niedersachsen, Sachsen: „ProKind“)
- 3 Treffen
- Ziel: Mit hoher Fachlichkeit entwickelter, breitestmöglicher Konsens für hohe Akzeptanz in der Praxis (Orientierung und Standard)



ExpertInnengruppe Familienhebammen

Kristin Adamaszek, Stiftung Pro Kind Niedersachsen, Bremen

**Dr. Gertrud Ayerle, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg**

Claudia Dachs, Deutscher Hebammenverband, Karlsruhe

**Dr. Andreas Eickhorst, Institut für psychosomatische Kooperationsforschung und
Familientherapie, Universitätsklinikum Heidelberg**

Ulrike von Haldenwang, Hebamme, Berlin

Dr. Christiane Hornstein, Psychiatrisches Zentrum Nordbaden, Wiesloch

Ute Lange, Hochschule Osnabrück

Jennifer Jaque-Rodney, Familienhebamme, Bochum

Elke Mattern, Hochschule für Gesundheit Bochum

Angela Nieting, Deutscher Hebammenverband, Karlsruhe

Margot Refle, Felsenweginstitut, Dresden

Barbara Staschek, Diplom-Pädagogin, Bad Gandersheim

Prof. Dr. Adolf Windorfer, Stiftung eine Chance für Kinder, Hannover

Kompetenzprofil Familienhebammen: Handlungsanforderungen

1. Die Hebamme entwickelt und festigt eine professionelle Haltung als Familienhebamme
2. Die Familienhebamme setzt Strategien der Qualitätsentwicklung und Maßnahmen der Qualitätssicherung in ihrer Tätigkeit um
3. Die Familienhebamme unterstützt Mutter, Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen bei der Versorgung und Gesundheitsförderung des Säuglings
4. Die Familienhebamme geht auf die Entwicklungs- und Regulationsfertigkeiten des Säuglings ein und unterstützt entsprechend Mutter, Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen
5. Die Familienhebamme unterstützt Mutter, Vater oder andere primäre Bezugsperson bei deren Gesunderhaltung



Kompetenzprofil Familienhebammen: Handlungsanforderungen

6. Die Familienhebamme geht auf die Belastung der Mutter, des Vaters oder anderer primärer Bezugspersonen des Säuglings ein und unterstützt diese, ihre Ressourcen zu aktivieren
7. Die Familienhebamme unterstützt Mutter, Vater bzw. andere primäre Bezugspersonen bei der Beziehungsgestaltung zum Säugling
8. Die Familienhebamme kooperiert mit dem (öffentlichen) Auftraggeber
9. Die Familienhebamme arbeitet interdisziplinär und vernetzt und nimmt eine Lotsinnenfunktion gegenüber der Familie ein
10. Die Familienhebamme nimmt die Signale einer Gefährdung des Kindeswohls wahr und wird zum Schutz des Kindeswohls aktiv

Kompetenzprofil Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in den Frühen Hilfen

- Ebenfalls: Erwähnung in Verwaltungsvereinbarung zur Bundesinitiative Frühe Hilfen
- ExpertInnengruppe (z.B. bekd, IG Kikra, Bundesverband häusliche Krankenpflege)
- Erarbeitung läuft, Abschluss in 2013 erwartet
- Große Schnittmengen zu Familienhebammen
- Unterschiede: Schwerpunkt chronisch kranke Kinder, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder
- Besondere Herausforderung: Fokus Alterszeitraum (FGKKP geht über Frühe Hilfen hinaus)
- Frühe Hilfen als Ausschnitt des Betätigungsfeldes von Professionen



Kompetenzprofil NetzwerkkoordinatorInnen

- Netzwerke Frühe Hilfen erster (!) Fördergegenstand der Bundesinitiative Frühe Hilfen
- Erarbeitung läuft, Fertigstellung 2013
- HA: Gemeinsames Verständnis Früher Hilfen im Netzwerk
- HA: Gelingende Kooperation initiieren und aufrecht erhalten
- Vielfalt an Professionen – verschiedene Kulturen/Sprachen
- Transparenz schaffen, Voneinander wissen
- Auch: Neue Angebote initiieren
- 20 % der Kommunen noch ohne Netzwerk Frühe Hilfen (oder Netzwerk Kinderschutz)



Interdisziplinäre Kernkompetenzen Früher Hilfen

- Beteiligung an Netzwerkarbeit ist mehr als Anwesenheit bei Netzwerktreffen. Sie setzt Bereitschaft zur vernetzten Arbeit voraus
- Aber auch Kompetenzen in Bezug auf
 - Grundlagen der Zusammenarbeit im Netzwerk
 - Grundlagen über Zielgruppen (Belastungsfaktoren)
 - Gesprächsführung
 - Spezifisches Wissen über die anderen Beteiligten im Netzwerk
 - Präventionsperspektive (Ressourcenorientierung)
 - Selbstfürsorge
 - (und weitere)



Interdisziplinäre Kernkompetenzen

„ist sensibel für gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung und kann angemessen und geeignet darauf eingehen“ (Fertigkeit)

„kann erkennen, wenn weitere Fachkräfte in die Arbeit mit einbezogen werden sollen oder ein Fall an die öffentliche Jugendhilfe abzugeben ist, und ergreift die erforderlichen Schritte zur Umsetzung“ (Fertigkeit)

„kann ihre eigene Tätigkeit in kollegialer Beratung und Supervision reflektieren“ (Selbstkompetenz)



Interdisziplinäre Kernkompetenzen

„kann bei Diskrepanzen zwischen eigenem Rollenverständnis und Erwartungshaltungen von Kooperationspartnerinnen und –partnern eine Klärung herbeiführen (Sozialkompetenz)

„kennt kulturspezifische Modelle von Familienbeziehungen und deren Möglichkeiten und Grenzen“ (Wissen)

„kennt die Aussagen und Ansätze der Bindungstheorie (Wissen)



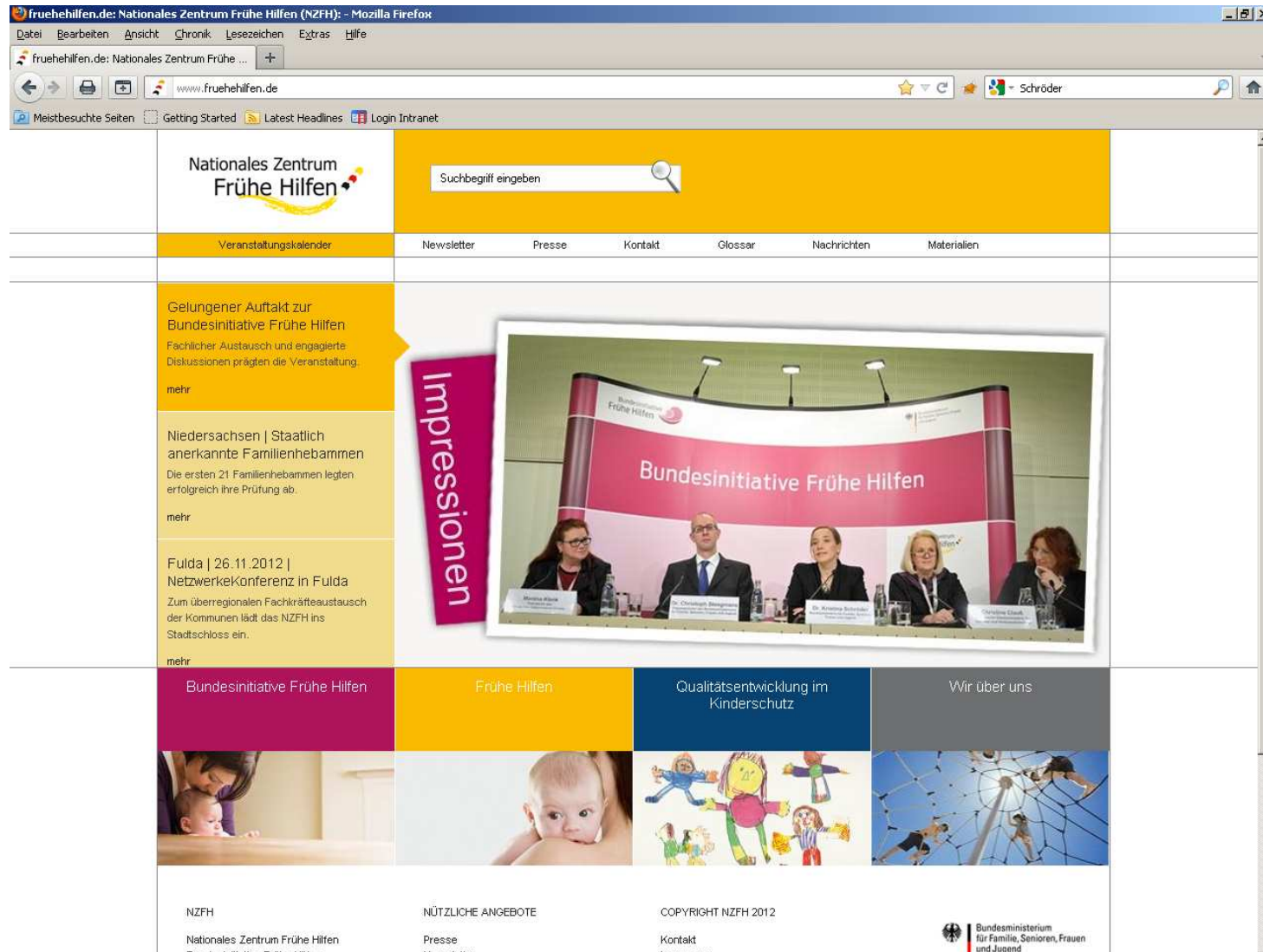
Interdisziplinäre Kernkompetenzen

- Multiprofessionelle ExpertInnengruppe: AG Qualifizierung des Beirats des NZFH
- Erarbeitung läuft, Fertigstellung nicht vor 2014
- Ansatz: Selbsteinschätzung, Fremdeinschätzung
- Ziel: Formulierung interdisziplinärer Kernkompetenzen für alle an den Frühen Hilfen beteiligte Professionen
- NZFH: Inwiefern Eignung für interdisziplinäre Fortbildungsformate, inwiefern Eignung als Module in professionsspezifischen Fortbildungen



Kompetenzprofil – und dann?

- Ermittlung des Fortbildungsbedarfs
- Erarbeitung von Modulen bzw. Empfehlungen für die Anwendung in berufsgruppenspezifischen oder interdisziplinären Fortbildungen



The screenshot shows the website interface within a Mozilla Firefox browser window. The browser title is "fruehehilfen.de: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) - Mozilla Firefox". The address bar shows "www.fruehehilfen.de". The website layout includes a search bar with the placeholder "Suchbegriff eingeben", a navigation menu with links for "Veranstungskalender", "Newsletter", "Presse", "Kontakt", "Glossar", "Nachrichten", and "Materialien", and a main content area featuring a large image of a panel discussion titled "Bundeseinitiative Frühe Hilfen" with a vertical label "Impressionen". Below this are three news snippets: "Gelungener Auftakt zur Bundesinitiative Frühe Hilfen", "Niedersachsen | Staatlich anerkannte Familienhebammen", and "Fulda | 26.11.2012 | Netzwerkkonferenz in Fulda". The footer contains contact information for NZFH, a "NÜTZLICHE ANGEBOTE" section with links for "Presse" and "Newsletter", a "COPYRIGHT NZFH 2012" notice, and a "Kontakt" link. The logo of the "Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend" is also present.



Abschluss

„...kann eine positive Entwicklungsperspektive mit der Familie entwickeln“



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

michael.hahn@nzfh.de



**Gesundheits-
wesen**

Fünftes Sozialgesetzbuch
SGB V (§24, §26)

**Kinder- und
Jugendhilfe**

Achtes Sozialgesetzbuch
SGB VIII

Frühe Hilfen

**Schwanger-
schaftsberatung**

Schwangerschaftskonfliktgesetz
SchKG

Frühförderung

Neuntes Sozialgesetzbuch
SGB IX (§30, §56)

Was sind eigentlich Frühe Hilfen?



Koordinierungsstelle

Aufsuchende Angebote im 1.Lj.
(Familienheb., Kinderkrankenschw.)

Begrüßungs- bzw. Infopakete
der Kommunen zur Geburt

Frühförderung in
Kindertageseinrichtungen

Frühkindliche Gesundheitsförderung
z.B. Früherkennungsuntersuchung

Runde
Tische

Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
Angebote für Eltern mit Säuglingen

Erstbesuchsdienste
nach der Geburt

Elterncafés

Angebote von
Schwangerschafts-
beratungsstellen

Spezialisierte Beratung:
Entwicklungspsychologische
Beratung
Schreibbabyambulanz
Frühkindliche Regulationsstörungen

**Weitere
Angebote**
...

Hilfen zur Erziehung
für werdende/Eltern mit Babys

Baby-/Elternsprechstunden
in Familienzentren

Angebote zur längerfristigen Förderung
der Eltern-Kind-Interaktion (z.B. STEEP)

PatInnenmodelle durch Laien

Gruppenangebote für Eltern
mit Säuglingen und Kleinkindern

Mutter-Kind-
Einrichtungen

Angebote von
Erziehungsberatungs-
stellen



Begriffsverständnis /-bestimmung „Frühe Hilfen“

Begriffsbestimmung Frühe Hilfen des NZFH

Ziele der Frühen Hilfen

- Lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfeangeboten für Eltern und Kinder
- Ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren des Kindes (Schwerpunkt auf Altersgruppe 0 – 3 Jahre)
- Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern verbessern
- Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern fördern
- Beitrag zum gesunden Aufwachsen von Kindern
- Rechte von Kindern auf Schutz, Förderung und Teilhabe sichern